

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15. - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 99.

Montag, den 27. August 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**W. RIEXINGER**  
Herrenkleiderfabrik Cannstatt  
**beginnt mit dem Ausverkauf**  
Montag den 3. September  
Wildbad, Hauptstr. Nr. 107.

Stadt Wildbad.

## Dehndgras-Verkauf.

Am Dienstag den 28. August 1900  
nachmittags 2 Uhr  
wird der Dehndgrasertrag der städtischen  
Bautenhofwiesen an Ort und Stelle im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft.

Stadtspflege.

## Kaffee

roh u. geröstet  
empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.  
Selbstgemachte

## Eier-Nudeln

empfiehlt Chr. Batt.

## Baumastträger

in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen  
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu  
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Fr. Treiber.

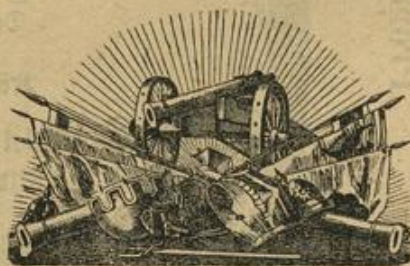
Gut trockende

## Erbsen u. Linsen

empfiehlt

Hermann Kuhn.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



Zur Teilnahme am  
**Fest der Fahnenweihe**  
des Turnvereins und der Turnhalle-  
Einweihung

tritt der Verein am  
**Sonntag, den 2. Sept. d. J.**  
nachmittags 1 Uhr  
beim Rathaus an.

Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Feuerwehr hat zu dem am  
**Sonntag, den 2. Sept. ds. J.** stattfindenden  
**Fest der Fahnenweihe**

des hiesigen Turnvereins, verbunden mit der Turnhalle-Einweihung, Einladung  
erhalten und tritt das Corps nachmittags 1 1/2 Uhr beim Bahnhofs an.  
Anzug: Helm.



Das Commando.

## Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfiehlt zu Fabrikpreisen.



Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.



W i l d b a d.

# Neues Sauerkraut

per Pfd. 25  $\text{M}$   
 ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Garantiert reinen  
**Blüten-Honig**

(eigene Züchterei)  
 hat zu verkaufen **Georg Rath.**

Schöne  
**Most-Rosinen**

sind zu haben bei **Chr. Brachhold**

Bestes und billigstes Waschmittel ist  
**Dr. Thompson's  
 Seifen-Pulver**

empfehlen **W. Fuchslocher.**

Guter frisch gebrannter  
**CAFE**

ist stets zu haben bei **A. F. Gutbub.**

**I<sup>a</sup> Tafelbutter**

per Pfd.  $\text{M}$  1 10  
 frisch zu haben bei **Hermann Kuhn,  
 Hauptstraße.**

**Kaffee**

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.  
 Montag, den 27. August 1900  
 67. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.  
**Die Herren Hühne**  
 Volkstüch in 3 Akten von D. Walther und  
 E. Stein.

Dienstag, den 28. August 1900  
 68. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.

**Doktor Klaus**

Lustspiel in 5 Akten von P'Arronge.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Kgl. Oberamt Neuenbürg.

**Bezirkspolizeiliche Vorschrift betr. den Verkehr mit Langholz-  
 Fuhrwerken auf den Straßen des Oberamtsbezirks Neuenbürg.**

Unter Bezugnahme auf § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, sowie in Gemäßheit der Art. 51—53 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871 betr. Änderungen des Polizeistrafrechts wird mit Zustimmung des Amtsversammlungsaußschusses vom heutigen Tage nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen:

Alles auf den Staats- u. Nachbarschaftsstraßen des Bezirks verkehrende Langholzfuhrwerk hat während der Fahrt, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten.

Diese Vorschrift tritt mit dem Tag ihrer öffentlichen Verkündung in Kraft.  
 Den 10. August 1900.

K. Oberamt. Pfleiderer.

Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift, welche von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis am 18. ds. Mts. für vollziehbar erklärt worden ist, wird höherem Auftrag zufolge hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 25. August 1900.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Prompter Versand nach Auswärts.

Soeben eingetroffen:  
**Neues  
 Delikates-Sauerkraut  
 ! Weingährung !**  
 in vorzüglicher Qualität sowie  
 hochfeine konservierte  
**Franfurter-Brat-  
 würste,**  
**Ital. Kartoffel**  
 per Pfund 10  $\text{M}$   
 bei 10 Pfund 9  $\text{M}$   
 empfiehlt **J. Bonold**  
 Delikateshandlung  
 Kgl. Hoflieferant  
 König-Sträßstraße 61.  
**Telefon Nr. 45.**  
 Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

**Roform-Schuhwerk allerersten Ranges!**

**Gestrickte  
 „Laves“-Schuhe**



**poröse Sommer-  
 und Stiefel**

Gesehl. geschützt i. Ausl. patentiert.

**Höchste Erregungenschaft auf hygienischem Gebiete.**

Elastisches, weiches, poröses Schuhwerk, ausdünstungsfähig und sehr haltbar; jeder auch der abnormsten Fußform sich anpassend, garantiert ohne jeden Druck bei Ballen, Hühneraugen und sonstigen Fußschäden.

Zu Haus- u. Straßenschuhen u. Stiefeln in eleganten u. bequemen Façons vorrätig.  
 Zu haben bei:

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.



## Die Unruhen in China.

Rom, 24. Aug. Admiral Candiani telegraphierte an den Marineminister, daß er mit dem italienischen Gesandten in Peking in direkter Fühlung sich befindet. Von der italienischen Schutzwache zur Verteidigung der Gesandtschaften wurden 1 Leutnant und 6 Matrosen leicht verwundet. Von der Kaiserin-Witwe fehlen alle Nachrichten. Das gesamte Personal der italienischen Gesandtschaft sei unversehrt.

Petersburg, 24. Aug. Der Direktor der russisch-chinesischen Bankabteilung in Peking meldet vom 14. ds.: Nach zweimonatlicher Belagerung heute befreit, im ganzen 75 Gefallene und 120 Verwundete, darunter sieben Russen. Die russisch-chinesische Bank ist von Bogern zerstört. — Nachträglich wird gemeldet, daß unter den bei der Einnahme von Peking Verwundeten sich auch der Flottenjunker Giers, der Sohn des Gesandten sich befindet.

Berlin, 23. Aug. Ueber Tschifu ist vom kaiserlichen Konsul in Tientsin eine aus Peking vom 14. ds. datierte Depesche des kaiserlichen Geschäftsträgers in Peking eingelaufen, wonach an demselben Tage der Entsatz der Hauptstadt durch russische, japanische, englische und amerikanische Truppen stattfand. Dem Entsatz ging in der Nacht vom 13. zum 14. ein letzter wütender Angriff der Chinesen gegen die Gesandtschaften voraus. Bei der Abwehr des Angriffes fiel ein Deutscher. Den stärksten Widerstand fanden am nördlichen Thore die Russen und Japaner, während die Chinesenstadt von den Engländern und Amerikanern schnell genommen wurde. Mittags erschienen diese dann im Gesandtschaftsviertel. Die chinesischen Truppen zogen sich in die Kaiserstadt zurück. Die Bevölkerung verhielt sich teilnahmslos. Die verbündeten Truppen besetzten die Zugänge zur Kaiserstadt.

Berlin, 24. Aug. Das Wolffsche Bureau meldet aus Tientsin vom 21. ds.: Kapitän Bohl mit dem deutschen Matrosendetachment ist am 18. in Peking eingetroffen. Gestern befand sich das deutsche Seebataillon in Hohsiwu.

London, 24. Aug. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 23. ds.: Wie berichtet wird, ließ der Vizekönig von Wutschang, Schangschung, 30 fremdenfreundliche Chinesen verhaften. Zwei derselben, von denen bekannt ist, daß sie sich der geheimen Gesellschaften und der Angriffe auf die Fremden in Tientsin ferngehalten haben, wurden enthauptet.

## H u n d s c h a u.

— Ein sehr einfaches Mittel zum Schutze der Pferde und des Viehes gegen Fliegen und Bremsen gibt nach dem „Landw. Wochenblatt.“ der Graf von St. Marsault an. „Man läßt fünf Minuten lang eine gute Hand voll Vorbeerblätter in einem Kilio Schweineschmalz siedeln. Es genügt, einen Tuchlappen mit diesem Schmalz einzufetten und den Körper des Pferdes oder des Ochsen, in dem Augenblick, bevor man ihn zur Arbeit führt, in der Richtung des Haares einzureiben.“ Die Tiere bleiben von den Insekten unbelästigt und verrichten ruhig ihre Arbeit. Die Pferde werden, ehe das Geschirr aufgelegt wird, mit dem Fetttuch abgerieben, keine Fliege, keine Bremse wagt es, sie zu stechen.

Unterreichenbach, 20. Aug. Heute wurde das diesige Gemeindefest versteigert. Die Schätzung belief sich auf etwa 400 Zentner. Im Durchschnitt stellt sich der Erlös für den Zentner auf 1.60 M. Ein merkliches Zeichen von den voraussichtlich niedrigen diesjährigen Obstpreisen, die durch den allgemein reichlichen Ertrag bedingt sind.

Heilbronn, 23. Aug. Eine seltene hohe Auszeichnung von der Pariser Weltausstellung ist hierher gefallen; in der Gruppe „Gold- und Silberschmiedearbeiten“ erhielt als höchste Auszeichnung sämtlicher deutscher Aussteller die bekannte Firma P. Bruckmann u. Söhne hier die goldene Medaille.

Tübingen, 23. Aug. Heute morgen wurde die jugendliche Kindsmörderin, die als Kindsmädchen in Kirchberg das einige Monate alte Kind ihrer Dienstherrschaft durch Bedecken mit einem Bettstück erstickt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt.

Pforzheim, 16. Aug. Was man auf den schwäbischen Eisenbahnen unter der „andern Seite“ versteht, darüber ist dieser Tage ein biederes Männlein belehrt worden. Dasselbe wollte mittags 2 Uhr in der Richtung nach Wildbad fahren, stieg jedoch, statt auf dem rechten Bahnsteig auf dem linken ein, wo der Salwer Zug steht. Der Schaffner bedeutete dem Fahrgast bei der Fahrkarten-Nachschau, er müsse auf der andern Seite einsteigen. Der biedere Mann ging also hinaus, statt aber die Schritte nach dem gegenüber liegenden Bahnsteig zu lenken, eilte er spornstreichs um den soeben verlassenen Zug herum über das Geleise und schickte sich an, von der andern Seite desselben Zuges in das soeben verlassene Abteil zurückzukehren. Es hielt schwer, ihn zu belehren, daß mit der andern Seite der daneben gelegene Bahnsteig gemeint sei. Nur der Gemüthlichkeit des Zugpersonals hatte es der seltene Fahrgast zu danken, daß er noch rechtzeitig eingepackt werden konnte.

Karlsruhe, 23. Aug. Den großen Preis von Baden (Goldpokal des Großherzogs und 60 000 M.) holte sich diesmal bei den Jefferheimer Rennen ein deutsches Pferd, Fürst von Hohenlohe-Dehringens „Tamete.“

— Durch das große Loos zum Bettler geworden. Der seltene Fall, daß jemand sein ganzes Hab und Gut durch den Hauptgewinn in einer Lotterie verliert, hat sich zu Frontautern bei Saarbrücken ereignet. Ein Schiffer von dort, der in ziemlich guten Verhältnissen lebte, hatte das Los Nummer 18 427 der Pirmasenser Kirchenbaulotterie erworben. Auf dieses Los fiel der erste Hauptgewinn von 40 000 M. Als dies der Schiffer, der mit seinem Fahrzeug zur Zeit gerade in Saarbrücken lag, erfuhr, sandte er das Loos in einem mit drei Zehnspfennigmarken beklebten Briefkuvert an das Münchener Bankhaus, das die Gewinne auszuzahlen hatte. Als der Schiffer hierauf keine Nachricht erhielt, fragte er einige Zeit später nochmals an, worauf das Bankhaus erklärte, den Brief mit dem Lose nicht erhalten zu haben. Der Schiffer erhob nun Klage, es folgte ein langwieriger Prozeß, dessen Kosten zu solcher Höhe aufkamen, daß er nicht nur Haus und Hof, sondern auch sein Schiff verkaufen mußte. Der Prozeß ging für ihn verloren und damit auch der hohe Gewinn. Jetzt muß der „glückliche“ Gewinner, nachdem er von längerer Krankheit genesen ist, wieder als einfacher

Tagelöhner arbeiten, um sich und seine aus sieben Personen bestehende Familie zu ernähren.

Lugano, 19. Aug. (Entsprungene Tiger.) In nicht geringe Aufregung wurden heute früh die Spaziergänger am Quai versetzt, als sie drei Tiger gewahrten. Die Tiere waren bei der Verladung der Käfige der Menagerie Berg, welche sich auf der Heimreise nach Deutschland befindet, entkommen. Der Tierhändigerin Berg gelang es, zwei der Tiger wieder einzufangen, während der dritte, ein noch wenig gezähmtes Tier, von einem eidgenössischen Zollwächter durch drei Gewehrschüsse geblüet wurde, ehe es Unheil anrichten konnte.

London, 23. Aug. „Daily Express“ meldet aus Lorenzo Marquz vom 22. ds.: Präsident Krüger erließ eine Proklamation, die als Antwort auf die Proklamation Lord Roberts angesehen wird. Es heißt darin, es sei unnötig, die Waffen niederzulegen. Denn Roberts habe in seiner Proklamation erklärt, daß alle Buren im Alter von über zwölf Jahren als Gefangene angesehen werden sollen, und daß er sie nach St. Helena schicken werde. Ebenso unnütz sei es für die Burcher, ihre Kommandos zu verlassen. Denn je mehr sie sich ihren Farmen näherten, um so mehr näherten sie sich auch St. Helena.

London, 24. Aug. Die Abendblätter berichten aus Pretoria: Lord Roberts bestätigte das Todesurteil des Kriegsgerichts gegen den Leutnant Cordua wegen seiner Teilnahme an der Verschwörung gegen Roberts.

— Ausgesetzt und verhungert. Ein düsteres Geheimnis beschäftigt zur Zeit die Newyorker Polizei. In der Nähe des Brouz-Parkes, an einem einsamen Platz, den selten eines Menschen Fuß betritt, wurde von Kindern das Skelett eines etwa einjährigen Kindes gefunden, eingehüllt in einen weichen, langhaarigen Mantel, der Schädel in einem Spitzenhäubchen und an der Seite eine Saugflasche. Die Polizei ist überzeugt, daß das Kind an jenem Orte ausgesetzt worden ist, damit es dort verhungere. Die Kleidung läßt darauf schließen, daß das Kind die kurze Spanne seines Lebens in wohlhabender Umgebung zugebracht hat. Welche raffinierte Grausamkeit gehört aber dazu, dem Kinde eine Saugflasche mitzugeben, damit es auf dem Wege nach dem Plage und in den ersten Stunden seiner Aussetzung ruhig bleibe und seinen Mörder nicht durch sein Geschrei verrate.

— Der Verlust des Norddeutschen Lloyd bei der Brandkatastrophe in Hoboken wird jetzt insgesamt auf 9 Millionen Mark geschätzt, ein Betrag, der durch die Versicherungsbereitschaft nahezu gedeckt ist. Sollte es sich herausstellen, daß die Maschinen und Kessel keinen Schaden gelitten haben, so würde sich der Verlust noch um 3 bis 4 Millionen verringern.

— In Brasilien werden jährlich durchschnittlich 360 000 Tonnen Kaffee gewonnen; das ist etwa  $\frac{1}{3}$  von der Masse, die in der ganzen Welt jährlich verbraucht wird.

— Die Streichhölzer werden teurer. Ein Preisaufschlag für Streichhölzer steht in Aussicht. Etwa neun Zehntel aller deutschen Zündholzfabrikanten haben sich verpflichtet, in ihrer General-Versammlung, wegen des Steigens der Löhne, der Preise für die Frachten, für die Rohmaterialien u. s. w. die Preise für ihre Erzeugnisse ebenfalls zu erhöhen.



# Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

21) (Nachdruck verboten.)

Ueber dem Gebirge lag köstliche Vollmondnacht und der Einsame, welcher dort auf der Felswand Schloß Sintorf gegenüberstand, empfand voll und ganz ihren Zauber. Zwischen den Rosenplätzen leuchteten tagshell die breiten Kieswege, scharf abgegrenzt gegen die dunklen Edelkornen, in märchenhaftem Glanze flimmerte das alte Schloß mit seinen Erkern und Thürmchen und schien verwundert ob all dem Schimmer umher zu schauen. Professor Schönau war es, der dort so einsam stand. Heute Morgen war ihm die ehrenvolle Berufung zugegangen, an einer Forschungsreise nach Oberägypten teilzunehmen, und nur nach kurzem Zaudern hatte er bejahend grantwortet und zugleich den Tag seiner Abreise an der Universität gemeldet. So änderte sich in einem Tage sein Geschick und er war's zufrieden, denn er fühlte, daß er sich erneuten Gemütsbewegungen nicht gewachsen war und würde unterlegen sein.

„O, Viktor,“ sagte er ganz laut vor sich hin, daß er fast vor der eigenen Stimme erschrocken, „hätte ich damals statt Deiner mir eine Kugel durch den Kopf geschossen! Dann stände ich heute nicht hier mit dem wilden Weh in der Brust, dann ruhte ich schon längst im kühlen Grabe.“

Weiter schritt er auf dem schmalen Pfade dicht am Abgrunde hin, das bleiche Antlitz gen Himmel gewandt. Da raschelte es im nächsten Gebüsch, er trat näher und stand plötzlich vor einer zurückstreckenden Frauengestalt.

„Wer seid ihr; laßt ein unglückliches Weib allein.“

„Frau Anne,“ rief der Professor betroffen, „was treibt ihr hier in finsterner Nacht allein?“

„Herr Professor,“ stammelte die Bäurin mit verjagender Stimme, es war ihr, als vernehme sie die Posaune des jüngsten Gerichtes.

„Was thut ihr hier?“ frug er nochmals, seine Fassung kehrte zurück, als er sah, wie scheu und entsetzt das einst so stolze, schroffe Weib ihn anblickte, sie hielt eine Schaufel in der Hand und bemühte sich vergebens, dieselbe zu verbergen.

„Was sucht Ihr hier draußen, Frau Anne, so redet doch?“

Sie kämpfte noch immer mit sich, doch des Gelehrten gütige Frage brachte sie zu einem raschen Entschluß.

„Ich will es Euch wohl sagen, Herr, denn ihr werdet mich nicht auslachen. In unserer Gegend besteht ein geheimes, wunderthätiger Brauch, der noch nie fehlgeschlagen ist und deshalb eben bin ich hier um — um meine Liebe zu begraben, weil ich sonst nie des Aloys Stolzner Weib sein kann.“

Verstohlen blickte er sie an, doch er schwieg und kein Hohn oder Spott zeigte sich in den ernstesten Zügen; endlich sagte er schwer atmend: „Und Ihr glaubt fest daran, daß man seine Liebe begraben kann?“

„Ich will es wenigstens versuchen, entgegenete sie ruhig, damit ich sie zu vergessen vermag. Laßt mich immerhin, Herr Professor, und verachtet die wilde Anne nicht, sie wird euch fort und fort segnen.“

Der Gelehrte war so mit sich selbst beschäftigt, daß ihm der bebende Ton von

Anne's Stimme nicht auffiel; freundlich bot er ihr die Hand.

Morgen reise ich nach Ägypten ab, Frau Anne, und komme wohl schwerlich wieder. Bleibt froh und zufrieden und macht den Aloys glücklich. Gott sei mit Euch!

Er ging, und sie starrte ihm nach, bis der letzte Rest von Schimmer seiner Gestalt verschwunden war, dann presste sie stöhnend die Hand vor die Augen.

„Ja, ich will thnn, wie er gesagt und dem Aloys ein braves Weib sein, so mög' mir der Herrgott helfen! Ach, der arme Herr hat wohl selbst viel Kummer, denn er sah so traurig drein.“

Langsam griff sie wiederum zur Schaufel und grub ein tiefes Loch, eine keineswegs leichte Arbeit selbst für die Rothfahrbäuerin, ihr Antlitz ward bleicher, ihre Hand zitterte und Thräne um Thräne rann zu Boden. Sie nahm langsam, zögernd einen kleinen, silbernen Taschenbleistift, dessen obere Fläche die Buchstaben F. S. zeigte, hervor, sowie einige andere Säckelchen, welche ihr der Professor mitunter geschenkt, es waren teure Andenken, kostbarer als all ihr Besitztum, aber sie mußte sie hergeben, der alte Aberglaube verlangte es, sonst blieb es wirkungslos.

Ringsum war's totenstill, nur die schrillen Spaltenklänge hatten Geräusch verursacht. Nun zog die Bäurin eine Haarsträhne hervor, unwickelte damit den Stift und wollte ihn hineinlegen ins enge Grab, da blitzte das kleine Metallstück abermals hell auf im Mondenschein und ihren Lippen entrang sich ein gellender Schrei.

Sie presste es an die zuckenden Lippen, wie schon so unzählige Male, gab ihm tausend süße Schmeichelnamen, während heiße Thränen den Augen entströmten, welche bei des Gatten Tode trocken geblieben waren. Doch, es mußte ja sein. Die Rothfahrbäurin roffte alle Energie zusammen, ungestüm, ohne noch einmal hinzusehen, schob sie alle Sachen in die Erde und gleich darauf erklangen die schrillen Töne von neuem durch die Nacht, dann war's vüber!

Frau Anne richtete sich auf, weiß wie die Wand, die Augen starr und trocken und sagte mit heiserer Stimme vor sich hin: „Meine Pflicht ist gethan. Nun kommt das lange, öde Leben — Gott helfe mir hindurch!“

Langsam schritt sie heimwärts, kaum einmal bedenkend, welches Herzeleid jener Brief an den Grafen gerade über den Mann ihrer Liebe gebracht; ihr eigener Schmerz ließ sie für keinen anderen Mitleid fühlen, so schwer wie sie, trug wohl Niemand des Lebens Last.

Von der Sintorispitze wehte ein leises Lüftchen und bewegte die Fichten am Wege, daß sie spenstlich der vorbeikommenden Frau zunickten. Unheimlich schienen sich die zerstreuten Felsblöcke zu bewegen und emporzureden, als wollten sie das Weib mit ihrem Schmerz erdrücken. Träumend schritt die wilde Anne vorwärts, Bild um Bild huschte an ihrer Seele vorbei, nur an Aloys dachte sie nicht!

Sie sah nicht, daß der Weg schmaler wurde, aus dem Silberglanze der Nacht tauchten Professor Schönau's Züge hervor, sie lächelnden und winkten und aufjubelnd breitete sie beide Arme aus. Da löste sich ein Stein am Wege, sie glitt aus — ein einziger schauerlicher Hilferuf tönte durch die

Nacht — und die wilde Anne stand nicht mehr droben auf dem steilen Felspfade!

— Am nächsten Morgen steckte das Gesinde vom Rothhof die Köpfe zusammen, denn seit gestern war die Frau nicht heimgekommen. Aloys Stolzner, der soeben dagewesen, ging ungesäumt wieder fort, um seine Braut im Schlosse oder bei Frau Ahne zu suchen. Vergebens! Man hatte sie gar nicht gesehen, auch der Professor war bereits abgereist.

Die Angst des Mannes wuchs. Trostlos kehrte er auf den Rothhof zurück, um mit einem Teil des Gesindes in den umliegenden Bergen die Vermißte zu suchen. Stunden lang irrten sie umher, kalter Angstschweiß auf allen Gesichtern, denn trotz ihrer rauhen Art mochte man die Bäurin herzlich gern. Da plötzlich fuhr der voranschreitende Aloys jääh zusammen, dann stürzte er in die Knie und stammelte tonlos: „Dort — dort — an der Thalschlucht — sie ist herabgestürzt!“ (Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

— Heiteres aus dem Gerichtssaal veröffentlicht das „J. W. G.“: Richter: „Ist Ihnen von der Schlägerei auch etwas zu Ohren gekommen?“ Zeuge: „O ja, zwei Ohrfeigen!“ — Der Verteidiger eines Brandlegers glaubte seinen Klienten am besten mit folgender Verballhornung eines Zitats aus Schillers „Glocke“ zu nützen: „Mit dem vielen Unheil, welches das Feuer gebracht hat, läuft doch noch ein gutes mit. Das Gebild der Menschenhand, welches von den Elementen gehaßt wird, ist hier und da so gar nicht lebenswürdig, und manches, was zu Grunde gegangen ist, ist eben nicht wert, daß es bestanden hat. Zwischen die nackten Mauern durch die öden Fensterhöhlen grinst uns das Elend entgegen, welches lange genug angstlich verschlossen, nunmehr sich zu freuen scheint, daß endlich an das Licht des Tages gekommen ist.“ — Vorsitzender (zu einer Zeugin): „Glauben Sie, daß der Angeklagte wahnsinnig ist?“ — Zeugin: „Wahnsinnig grad nüt, aber verrückt is er scho.“ — Richter: „Angeklagter, können Sie denn das Wildern nicht lassen?“ Angeklagter: „Herr Richter, i thäts scho gern, aber die Viecher san ganz vernarrt in mi; die Hafeeln rennen mir völli nach.“ — Der Sicherheitswachmann, welcher den Angeklagten verhaftet hat, giebt an, daß sich dieser im Lauffschritt zu entfernen suchte. Vorsitzender: „Er hat sich also geflüchtet?“ Zeuge: „Jedenfalls wollte er mit mir nicht in Berührung kommen.“ — Richter: „Wie kann man aber seine eigene Frau so mißhandeln?“ Angeklagter: „Herr Richter, kennen Sie meine Frau?“ Richter: „Habe nicht das Vergnügen!“ Angeklagter: „Na, so reden Sie nix!“ — Ein Sicherheitswachmann erstattete folgende Meldung: „Als ich den X. verhaften wollte, rief er mir zu: „Scheren Sie sich zum Teufel!“ Nachdem dies geschehen war, führte ich ihn zum Polizeikommissariate.“

.. (Genau.) Gast (ungebaldig): „Sie Keßner, jetzt wart ich schon so lang! Sind S' doch so gut und fragen S' mich endlich amal, was ich will!“

.. (Zummer frech.) „Was! Sie wollen meine Tochter heiraten und sind jetzt außer Stellung?“ — „Na, da habe ich gerade die beste Zeit zum Heiraten!“